

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal  
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 25.

Barmen, den 21. Juni 1912.

30. Jahrg.

## Preussischer Landesfeuerwehr-Verband.

Graudenz, 10. Juni 1912.

Sehr geehrter Herr Kamerad!

Der „Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland“ hat in dankenswerter Weise infolge meiner Anregungen die Frage der Haftpflicht der Gemeinden sowie der freiwilligen Feuerwehrmänner und deren Führer für Beschädigungen bei Löscharbeiten und für Verletzungen der Löscharbeiter und Feuerwehrmannschaften dem auf dem Gebiete der Haftpflichtfragen (§§ 823 ff. B. G.-B.) als Autorität bekannten Universitätsprofessor Dr. Vertmann-Erlangen übertragen. Dieser hat um Angabe von Sonderbestimmungen bezgl. der Haftpflicht der Gemeinden ersucht.

Die Vorsitzenden der Prov.-Verbände bitte ich deshalb, auch an Ihrem Teile zur Lösung dieser für uns freiw. Feuerleute insbesondere sehr wichtigen Frage mit beizutragen dadurch, daß Sie mir sobald als möglich die in Ihrer Provinz für Städte und Gemeinden pp. geltenden diesbezüglichen Ortsstatute, Polizeiverordnungen oder Feuerordnungen übersenden. Ganz besonders erwünscht wäre mir aber noch die recht baldige Uebersendung der Urteile von den in Ihrer Provinz vorgekommenen gerichtlichen Entscheidungen über Haftpflicht- und Unfallangelegenheiten der Gemeinden und insbesondere der freiw. Feuerwehrmänner und deren Führer, oder die Mitteilung, wo solche Urteile veröffentlicht sind.

Nochmals um recht baldige Uebersendung des von Ihnen erreichbaren Materials bittend, verbleibe mit kameradschaftlichem Gruß  
Witt.

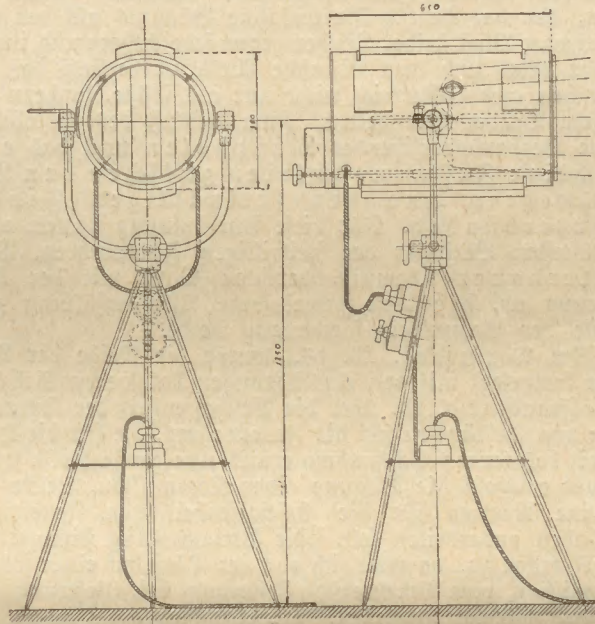
## Feuerwehr-Scheinwerfer.

Für die Arbeit der Feuerwehr ist es von außerordentlich großer Bedeutung, wenn sie in der Lage ist, bei Nacht die Stätte ihrer Tätigkeit in geeigneter Weise zu beleuchten. Wenn man etwa annimmt, daß eine Beleuchtung der Brandstätte überflüssig ist, so irrt man, denn sehr oft tritt der Fall ein, daß die Rauchentwicklung so groß und die freie Flammen-Entwicklung so gering ist, daß der Brand selbst die Feuerstätte nicht erleuchtet. Ferner handelt es sich auch darum, jede beliebige durch den Brand gefährdete Hausmauer abzuleuchten zu können. Auch darf nicht vergessen werden, daß die Feuerwehr nicht nur bei Bränden, sondern auch bei anderen Nöten und Gefahren, wie Hochwasser, Erdbeben u. ihre segensreiche Tätigkeit entfaltet, wobei es fast immer von großem Wert ist, nachts die gefährdete Stelle beleuchten zu können.

Man hat deshalb in großen Städten, wo man Automobil-Löschzüge hat, die Feuerwehr auch mit transportablen Scheinwerfern ausgerüstet in Verbindung mit einem Akkumulatorenwagen. Die Einrichtung ist in der Weise getroffen, daß auf dem Wagen 1—2 in gepolsterten Kästen verpackte elektrische Scheinwerfer vorhanden sind nebst Drehgabel und Dreibeinstativ. Wenn der Wagen an der Unglücksstätte angekommen ist, nimmt ein Mann den Scheinwerfer aus seinem Behälter, während ein zweiter Mann das Dreibeinstativ aufstellt. Der Scheinwerfer wird in eine Drehgabel gesetzt und diese auf das Dreibein gesteckt. Darauf wird der Scheinwerfer mittels biegsamen Kabels mit dem Akkumulatoren-

wagen verbunden und ist betriebsfähig. Der Scheinwerfer, der nach allen Seiten und Richtungen drehbar ist, sendet einen breiten Lichtstrahl aus, der im Stande ist, die gefährdete Häuserwand hell zu erleuchten. Bei diesem Scheinwerfer kommt es natürlich darauf an, daß derselbe einer sehr rohen und unvorsichtigen Behandlung, wie sie im Wesen der eiligen Rettungsarbeit liegt, stand hält, daß er leicht transportabel und beweglich ist, schnell aufgestellt, schnell in Betrieb gesetzt ist und dann zuverlässig arbeitet. Einfachheit und Solidität müssen also Grundzüge seines Wesens sein.

Ein Scheinwerfer, der diesen Bedingungen im höchsten Maße entspricht, ist vor einiger Zeit von der Firma Körting u. Mathiesen, A.-G., in Leuzsch bei Leipzig durchgebildet und in den Handel gebracht worden.



Die vorstehende Skizze gibt ein Bild der Anordnung. Auf einem eisernen standfesten Dreibein, das die Anschlußdose und den Schalter trägt, ist die durch Handrad feststellbare Drehgabel aufgesetzt, in der der Scheinwerfer selbst um eine horizontale Achse drehbar und feststellbar hängt. Die Höhe der optischen Achse über dem Erdboden beträgt etwa 1250 Millimeter. Der Scheinwerfer selbst besteht aus einer Lampe mit längs-axialstehenden Kohlen, deren Licht von einem Metallspiegel aufgefangen wird, der so geschliffen ist, daß der Lichtstrahl die für den in Frage kommenden Zweck günstigste Streuung hat (bei einem Abstand von 20 Meter einen Durchmesser des Lichtfeldes von 10 Meter). Die Scheinwerferlampe ist automatisch regelnd, kann aber auch von Hand bedient werden. Die Lampe ist gegen den Spiegel verschiebbar zwecks Einstellung des Kraters in den Brennpunkt des Spiegels. Seitliche Klappen im Mantel des Scheinwerfers gestatten ein bequemes Kohleneinsetzen, ein Schauglas ermöglicht, den Lichtbogen während des Brennens zu beobachten.

Bei der Durchbildung des Scheinwerfers ist ganz besonders dem Umstand Rechnung getragen, daß der Apparat sowohl stromlos wie auch beim Brennen großen und starken Erschütterungen ausgesetzt ist. Ganz besonders ist

bei der Kohlenführung darauf Rücksicht genommen, daß die Kohlenstellung und Entfernung durch Erschütterungen nicht verändert wird.

Normal wird der Scheinwerfer an eine Gleichstromspannung von etwa 65 Volt mittels Vorschaltwiderstand angeschlossen und mit etwa 25 Amp. betrieben. Die Brenndauer eines Kohlenpaares beträgt etwa 6 Stunden, das Gewicht des Scheinwerfers ohne Gabel und Stativ etwa 20 Kilogramm.

Auf Wunsch kann am Scheinwerfer innen oder außen eine 16 NK-Glühlampe angebracht werden, die brennt, sowie Spannung am Scheinwerfer ist. Diese Glühlampe dient sowohl dazu, das Scheinwerferinnere zu beleuchten, wenn nachts neue Kohlen eingesetzt werden oder sonst etwas an der Lampe vorgenommen werden muß, zweitens zeigt die Glühlampe in dunkler Nacht den Standort des Scheinwerfers an, auch wenn er nicht leuchtet.

Die Erfahrungen, die man bis jetzt mit den Scheinwerfern gemacht hat, sind ganz außerordentlich gut. Man darf daher erwarten, daß bald alle größeren Städte ihre Feuerwehr mit derartigen Apparaten ausrüsten werden.

## Verband deutscher Berufsfeuerwehren.

Ueber den 12. Verbandstag des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehren in den Tagen vom 11.—14. Juni in Köln sei weiter mitgeteilt: Am Mittwoch, 12., abends, war den Teilnehmern ein festlicher Empfang im Gürzenich durch die Stadt bereitet. Dabei brachte Oberbürgermeister Wallraf das Hoch auf den Kaiser aus, dann entbot er allen Teilnehmern am Verbandstage den Willkommengruß der Stadt Köln. Branddirektor Westphalen-Hamburg dankte im Namen des Feuerwehrverbandes wie in dem aller Gäste, er schloß seine wirkungsvolle Rede mit einem Allaaf auf Kölns städtische Körperschaften und Bürgerschaft. Während des Festmahls konzertierte die Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 7. Eine Ansprache hielt noch der Dezerent des Wiener Feuerlöschwesens Stadtrat Tomola-Wien, der das deutsch-österreichische Bündnis als den untrennbaren Block beider Länder gegen jede äußere und innere Gefahr pries und dem Wunsche Ausdruck verlieh, daß die Deutschen aus Oesterreich nicht nur als Gäste, sondern als deutsche Brüder hier gelten. Zum Schluß des Festabends feierte Verbandsvorsitzender Westphalen noch das einträgliche Zusammenwirken zwischen den Berufswehren und den freiwilligen Feuerwehrverbänden. Für diese Anerkennung stattete einer der ältesten Vertreter der freiwilligen Feuerwehren, Prof. Kellerbauer-Chemnitz, beredten Dank mit der Versicherung ab, daß diese gemeinsame Pflichterfüllung zum Wohle der Gesamtheit fortzuwahren werde.

Am Donnerstag, 13. ds., wurde die Reihe der Vorträge fortgesetzt mit den Ausführungen des Herrn Schäfer-Frankfurt a. M. über die Beschaffenheit der Gummierung von Schläuchen für die Feuerwehren, die für die Haltbarkeit des teuren Schlauchmaterials eine große Rolle spielt. Redner empfahl die Bildung einer Kommission, welche allgemeine Normen für die Beschaffenheit von Feuerwehrschläuchen ausarbeiten soll. Die Versammlung stimmte diesem Antrage zu, da man sich von der Tätigkeit einer solchen Kommission eine bedeutende Besserung bei Lieferung von Schlauchmaterial verspricht. Derselbe Redner erstattete den Kommissionsbericht des Ausschusses, der sich mit der einheitlichen Farbenkennzeichnung von Rohrleitungen mit feuergefährlichem Inhalt befaßt und sich in dieser Angelegenheit an den Verein deutscher Hüttenleute gewandt hat mit dem Ersuchen, das rote Band allein für Rohrleitungen von Stoffen, die zu einer Feuer- oder Explosionsgefahr mit Feuererscheinung werden oder bei Bränden zu einer Vergrößerung des Feuerherdes beitragen können, in allen industriellen Anlagen vorzuschreiben. Die Anwendung des roten Bandes lediglich zur Kennzeichnung der Feuergefahr hat deshalb großen Wert, weil die Feuerwehr, die bei Bränden usw. in die verschiedensten Industrieanlagen kommt, dann ohne weiteres und ohne fremde Hilfe sich über Feuergefahr momente unterrichten kann. Die Kommission wurde beauftragt, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen. In dem nächsten Vortrag machte Herr Scholz (Aachen) Mitteilungen über neue kombinierte Feuermelde- und Uhrenanlagen. Für kleinere Städte ist eine solche kombinierte Anlage von besonderem Wert, da für diese die Anlage von Feuerelegraphen eine zu große Staatsbelastung bedeuten würde. Allgemein wurde eine solche Anlage, die sich auch für Privatfeuermelder in Lagerhäusern usw., wo schon elektrische Uhrenschleifen angebracht sind, verwerten

läßt, als eine bedeutende Verbesserung anerkannt. Bei dieser Gelegenheit wurde noch der Vorschlag gemacht, den Feuermeldebefehl zur Entlastung des städtischen Etats zum Ein- und Ausschalten von elektrischen Lampen mit zu verwenden. — Am Donnerstagnachmittag wurden die Farbenfabriken in Leverkusen besichtigt.

Am Freitag, 14. ds., wurden die beantragten Satzungsänderungen einer Kommission zur Durchberatung überwiesen. Für die Vorstands Wahl wurden Branddirektor Dr. Reddemann (Leipzig), Brandmeister Hildebrandt (Bremen) und Müller (Dortmund) vorgeschlagen. Herr Scholz (Aachen) hielt sodann einen Lichtbildervortrag über die Wertung der verschiedenen Feuerwehr-Automobiltypen nach dem heutigen Standpunkte der Geräte. Die Darlegungen gipfelten in folgenden Leitsätzen: 1. Weitgehendste Verwendung des Explosionsmotors als primäre Kraftquelle für sämtliche Feuerwehrgeräte. 2. Schaffung eines Normaltyps für Motorspritzen sowohl für die Städte wie auch für das platte Land. 3. Zusammengehen mit der Heeresverwaltung zur Ausnutzung dieses Einheitstyps als leichtes und schnelles Armeelaßzeug im Mobilmachungsfalle und Erzielung einer Subvention der Heeresverwaltung für die Beschaffung und Bereitstellung derartiger Fahrzeuge. Der Vortragende führte zur Begründung seiner Darlegungen u. a. den Hinweis an, daß durch einen Automobiltyp für Feuerwehrfahrzeuge mit 50 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde namentlich der Feuerschutz auf dem platten Lande wirksam erhöht werden könne. Derartige Schnellkraftwagen mit 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit werden von den Heeresverwaltungen zu Zwecken des Militärluftfahrt- und Flugwesens angetrieben, so daß ein Zusammenarbeiten von Heeresverwaltung und Feuerwehren auf diesem Gebiet vom allgemeinsten Interesse ist. Redner beantragte zur Durchführung seiner Anregungen, eine Automobilkommission zu wählen, die einstimmig beschlossen wurde. Herr Koch (Welfenkirchen) berichtete über die Erfolge der Zechenwehr-Rettungsmannschaft mit der Anwendung des Ozonverfahrens. Der nächstjährige Verbandstag findet in Stettin statt. Namens des deutschen Reichsverbandes freiwilliger Feuerwehren dankte Herr Jung (München) für die freundliche Aufnahme auf dem hiesigen Kongreß und lud die Berufskameraden zur Teilnahme am nächstjährigen Verbandstag in Leipzig ein. Mit einer Rheinfahrt nach dem Siebengebirge erreichte die Tagung ihren Abschluß.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

\* Duisburg-Ruhrort. Am Sonntag, 16. d., wurden die drei Kompagnien der Ruhrorter freiwilligen Feuerwehr zu einer gemeinsamen Übung morgens um 6 Uhr alarmiert. Als Übungsidee war angenommen, Großfeuer in der Schule an der Bismarckstraße, von wo das Feuer auf den nahegelegenen Germaniaaal übergesprungen sein sollte. Da durch die Größe des Brandes und die Höhe der Schule nicht genügend Wasserdruck durch die Hydranten zu erzielen war, wurde der Sprizendampfer des Kohlenfontors alarmiert, und es gelang durch diesen vier Schlauchleitungen von zirka 300 bis 400 Meter Länge bzw. Höhe mit genügendem Wasser zu speisen. Diese Übung, welche unter der Oberleitung des Herrn Branddirektors W. Hanneßen stattfand, hat gezeigt, daß Duisburg-Ruhrort im Notfalle direkt auf die Wasserleitung nicht angewiesen ist und durch Zuhilfenahme der hier vorhandenen Sprizendampfer Wasser in genügender Menge zubringen kann. Es sollte aber auch gezeigt werden, wie weit der Aktionsbereich der Sprizendampfer des Kohlenfontors geht. Es ist gelungen, vom alten Hafen aus das Wasser durch die Schlauchleitung des Dampfers über die Rheinallee und Schifferheimstraße bis zum Germaniaaal zu bringen und dort noch einen Wasserstrahl bis zur Dachhöhe zu bringen. Eine Zweigleitung legte man bis zur kath. Schule an der Hombergerstraße und auch dort konnte man mit dem Wasser noch bis zur Dachhöhe gelangen! Nach Schluß der Übung wurden die drei Kompagnien, welche in einer Gesamtzahl von zirka 100 Mann, unter Führung der Oberbrandmeister Herren Genenger, Dietmann und Destrach, vereinigt waren, zu einem Fußzerzerieren unter Kommando des Branddirektors auf der Mühlenweide zusammen gezogen. Zum Schlusse dieser wohl gelungenen Übungen wurde ein Parademarsch durch den Beigeordneten Herrn Dr. Hartmann, welcher von Anfang bis zu Ende mit regem Interesse allen Übungen beigewohnt hatte, abgenommen. Herr Beigeordneter Dr. Hartmann richtete noch einige belobigende Worte mit Dank über die stramme Haltung und gute Manneszucht

an die Wehren. Auch ist noch hervorzuheben, daß die Leitung des Sprizendampfers in den bewährten Händen der für die Feuerwehrsache sehr interessierten Herren Schäfer und Bennert lag.

\* Reuß. Die Feuerwehr in Büttgen ist vom Regierungspräsidenten als freiwillige Feuerwehr anerkannt worden. Hiernach befinden sich jetzt in den Landgemeinden des Kreises zwei anerkannte Wehren, die von Büderrich und Büttgen. Die Anerkennung der Wehr von Naarst ist in die Wege geleitet. In nächster Zeit wird voraussichtlich noch für eine Reihe von weiteren Wehren die Anerkennung beantragt werden können, nachdem die Prüfung ihrer Ausrüstung und Ausbildung durchgeführt ist.

\* Düsseldorf-Elter. Im Lokal des Restaurants Eden in Elter wurde am Samstag, 8. Juni nachmittags das Verbandsfest der Vorortwehren in Verbindung mit dem sechsjährigen Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf-Elter eingeleitet. Die Festteilnehmer, unter denen man den Ehrenchef der Wehr, Herrn Bürgermeister a. D. Stid sowie Herrn Fabrikbesitzer Siebel bemerkte, versammelten sich im Garten, wo das Trompeterkorps der Alanen unter Herrn Königl. Obermusikmeister Harsing konzertierte. Darauf begab man sich in den Saal, wo Herr Brandmeister Peters die Erschienenen willkommen hieß und Herr Brandmeister Schnitzler, als Vertreter des in der Ferne weilenden ersten Vorsitzenden, die Sitzung eröffnete und vor allem Herrn Bürgermeister Stid und Herrn Siebel begrüßte. Herr Schriftführer Lierhaus verlas alsdann den Jahresbericht, der sich zunächst mit den internen Verhältnissen der einzelnen Wehren befaßte. Bezüglich der Wehr Düsseldorf-Elter führte er an, daß sie 1896 gegründet wurde, 29 Mitglieder zählt, im vergangenen Jahr bei 22 Bränden eingriff und 12 Uebungen abhielt. Versichert ist sie durch die Stadt Düsseldorf. Herr Kassierer Friedrichs erstattete den Kassenbericht. Danach belief sich im vergangenen Jahr der Bestand der Kasse auf 298,95 M., die Einnahme durch Beiträge und Stiftungen betrug 438,95 M., wovon an Auslagen 197,95 M. in Abzug kommen, so daß ein Ueberschuß von 241 M. verbleibt. Herr Verbandsschriftführer Druckwarth berichtete über den Stand des Verbandes, erwähnte dessen im letzten Jahr abgehaltenen acht Versammlungen und die verschiedenen Festlichkeiten. Herr Schnitzler fügte noch hinzu, daß die Wehren Leerdt und Oberkassel ihren Austritt aus dem Verband angezeigt hätten. Nunmehr gab Herr Bürgermeister Stid seiner Freude, im Kreise der Wehren zu weilen, Ausdruck. Nachdem die Zugordnung für Sonntag durch Verlosung geregelt war, wurde als Ort für das nächste Verbandsfest einstimmig Wersten festgesetzt. In der darauffolgenden Aussprache wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben darüber, daß die damalige Düsseldorfer Reservefeuerwehr, die dreißig Jahre lang treu und unentwegt zum Verbandsverbande gestanden habe, nachdem sie durch Neuorganisation der Feuerwehrwehrens der Stadt Düsseldorf entbehrlich geworden, ganz ohne Sang und Klang entlassen worden sei. Auch sei es wünschenswert, daß die Stadt Düsseldorf für das Wohlergehen des Verbandes etwas mehr Interesse und eine etwas offenere Hand zeige. Abends um 8 Uhr fand ein Festmahl bei Militärmusik und unter Mitwirkung des Friedrichstädter Soloduartetts statt. Sonntag vormittag 9 Uhr war Empfang der Wehren, um 11 Uhr Antreten dieser auf dem Uebungsplatz, worauf an einem provisorischen Steigerturm verschiedene gut gelungene Schauübungen der Wehren und ein Sturmangriff der Feuerwehr Eller stattfanden. Ein Morgenkonzert bei Eden beschloß den Vormittag, worauf bei herrlichstem Sonnenschein nachmittags 3½ Uhr sich der Festzug formierte und durch die Straßen zum Gertrudisplatz bewegte, wo Parade abgehalten wurde. Daran anschließend fand wiederum Militärkonzert im Festlokale statt. Ein geschlossener Festball am Abend, bei dem es recht fröhlich zuging, beschloß die Veranstaltung.

\* Wermelskirchen. Am Samstag, 8. Juni, abends, wurde der 1. und 2. Löschzug der Feuerwehr alarmiert. Es handelte sich aber, wie sich bald herausstellte, nicht um einen Brand, sondern um die vorgeschriebene Alarmübung. Als Angriffsobjekt wurden die Häuser des Branddirektors Langenohl und des Bierhändlers Wilhelm Dietrich, die etwa 900 Meter vom Gerätehause entfernt sind, bezeichnet. Bereits 7 Minuten nach dem Alarm war der erste Hydrantenwagen zur Stelle, gleich darauf kam auch schon der zweite. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Uebung völlig unvorbereitet war und daß die betr. Mit-

glieder auch einen kürzeren oder längeren Weg zum Gerätehause zurücklegen mußten. Durch die Steiger wurden zwei Kinder aus dem obersten Stockwerk des Langenohlschen Hauses „gerettet.“ Schließlich erfolgte noch ein Angriff auf den Eisenbahn-Güterschuppen. Der Branddirektor hob bei seiner Kritik die große Schnelligkeit und das Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen rühmend hervor. Der 1. und 2. Löschzug habe gezeigt, daß er auf der Höhe sei. — Für die Beschaffung einer mechanischen Leiter sind von den Versicherungsgesellschaften zusammen 905 M. Zuschuß bewilligt worden, darunter von der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt 500 Mark.

\* Gummersbach. Die freiwillige Feuerwehr der Firma L. u. C. Steinmüller hier, die jüngste Wehr unserer Stadt, feierte Sonntag, 9. Juni, ihr 5. Stiftungsfest. Dasselbe nahm seinen Anfang um 1 Uhr nachmittags mit einer Schulübung auf dem Fabrikhofe der Kesselfabrik der genannten Firma. Daran schloß sich eine Alarmübung, in der die Wehr unter der Führung ihres Brandmeisters Herrn Aug. Büren eine ihr von dem städtischen Branddirektor Herrn Walter Pichardt gestellte Aufgabe zu lösen, in welcher angenommen war, daß in dem Kontorgebäude der Papierfabrik der Firma L. u. C. Steinmüller ein Brand ausgebrochen sei, der eine bereits nicht unbedeutende Ausdehnung genommen habe, bevor die Meldung bezw. Aufgabe in die Hand des Brandmeisters Herrn Büren gelangte. Nach Verlauf von kaum 6 Minuten war die Wehr an der Brandstätte und hatte bereits sechs Schlauchleitungen im Betrieb, die über die dem angeblichen Brandherde benachbarten, d. h. damit zusammenhängenden Gebäude eine solche Wassermenge ausgoßen, daß es im Ernstfalle ausgegossen gewesen sein würde, daß das Feuer noch weiter hätte um sich greifen können und auf seinen Herd beschränkt bleiben mußte. Herr Branddirektor Pichardt rief nunmehr die Offiziere der Wehren der Stadt Gummersbach, die nahezu sämtlich der Einladung der Feuerwehr der Firma L. u. C. Steinmüller gefolgt waren, zur Kritik zusammen. Dieselbe fiel sehr günstig aus und fand allgemeine Zustimmung. Nach Beendigung der Alarmübung kehrten die Wehren zum Fabrikhof der Kesselfabrik zurück und nahmen dort in einem Bieredl Ausstellung. Herr C. H. Steinmüller, der von einer Anzahl Damen und von einem aus sechs Herren bestehenden Festausschusse umgeben war, begrüßte die Erschienenen im Namen der Firma und brachte der freiwilligen Feuerwehr den Dank dar für ihre Leistungen bei der jetzigen Veranstaltung und für die der Firma und der Allgemeinheit in der kurzen Zeit ihres Bestehens erwiesenen Dienste und zollte Anerkennung dem guten Geiste, der in der Wehr herrsche. Zum sichtbaren Zeichen dieser Anerkennung und zum Ansporn für die Zukunft überreichte er der Wehr durch die Hand des Bürgermeisters Dr. Barth, als des obersten Feuerwehrmannes der Stadt Gummersbach, eine von ihm und seiner Frau Gemahlin gestiftete sehr geschmackvolle Fahne mit dem Hinweis auf die Feuerwehr-Devise: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ Herr Bürgermeister Dr. Barth weihte dieselbe im Anschlusse an diese Devise in längerer Rede, in der er auf das schöne Verhältnis hinwies, das nicht nur zwischen den Mitgliedern der Wehr und den Chefs der Firma L. u. C. Steinmüller, sondern auch zwischen den Letzteren und ihrer ganzen Arbeiter- und Beamtenschaft, seit dem Bestehen der Firma bestanden habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieses auch fernerhin so bleiben möge zum Segen der Firma, ihrer Arbeiter und Beamten, sowie der ganzen Stadtgemeinde Gummersbach, zu deren Aufblühen die genannte Firma so wesentlich beigetragen habe. — Herr Bürgermeister Dr. Barth übergab die Fahne dann dem Brandmeister Herrn Büren. Dieser sprach mit kurzen, kernigen Worten den Stiftern seinen Dank aus für die der Wehr gezollte Anerkennung, die in dem so schönen Geschenk zum sichtbaren Ausdruck gebracht sei, und sprach das Gelübde aus, auf dem betretenen Wege mit Eifer und Pflichttreue fortzufahren. Sodann betrat Herr Bürgermeister Dr. Barth nochmals das auf dem Festplatze errichtete Podium und richtete an die versammelten Feuerwehrleute die Mahnung, der Feuerwehrsache treu zu bleiben und dem Beispiele derjenigen zu folgen, die sich bereits 25 Jahre freiwillig in den Dienst derselben gestellt hätten. Diesen würde seitens der Stadt eine anerkennende Auszeichnung verliehen, desgleichen seitens des Staates. Es gereiche ihm zur Freude, heute eine solche Auszeichnung des Staates dem Herrn Gaudiz überreichen zu können, der mit zu den Gründern der Feuerwehr in Dümplinghausen zähle und dem bereits im vorigen Jahre die städtische Auszeichnung zuteil geworden sei. Der Fest-

akt, soweit er sich im Freien abspielte, fand seinen Abschluß mit einem imposanten Zuge der erschienenen Feuerwehren durch einige Straßen der Stadt, der mit einem Parademarsche auf dem Sandplatz endete. Die Feier fand ihre Fortsetzung in einem gut besuchten Konzerte der Reininghauser Kapelle unter Leitung des Herrn Griesbach im Thielschen Saale. Zu Beginn desselben sprach Fräulein Langloz einen eigens für diesen Tag gedichteten Prolog. Herr Brandmeister Büren begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere die so zahlreich anwesenden Kameraden aus den übrigen städtischen Feuerwehrbezirken und schloß mit einem „Gut Schlauch!“ auf dieselben. Herr Landrat Dr. Saarmann brachte das Kaiserhoch aus. Namens der geladenen Gäste, insbesondere namens der Feuerwehrleute der verschiedenen Wehren der Stadt Summersbach sprach Herr Brandmeister Eduard Viebahn aus Windhagen der festgebenden Wehr der Firma L. u. C. Steinmüller den Dank aus, schließend mit einem „Gut Schlauch!“ auf diese Wehr. Durch den exakten Vortrag der einzelnen Nummern des Konzertprogramms trug die Musikkapelle wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. Mit dem Wegbringen der Fahne fand das Konzert um 7 Uhr abends seinen Abschluß. Bei dem um 8 1/2 Uhr beginnenden Festball gab es u. a. noch zwei nette Theaterstücke. Alle Festteilnehmer werden sich der verlebten angenehmen Stunden noch lange gern erinnern.

## Westfälischer Feuerwehr-Verband.

### 3. Verbandstag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Borken.

\* Dingden. Der Kreis-Feuerwehr-Verband Borken hielt am Sonntag, 16. Juni, in Dingden in Verbindung mit der Jubelfeier der dortigen Wehr seinen 3. Verbandstag ab. War auch das Wetter der Veranstaltung nicht ganz besonders gewogen, so hatte sich doch eine stattliche Anzahl Feuerwehrleute der benachbarten Wehren sowie viele Ehrengäste, Freunde und Förderer des Feuerlöschwesens eingefunden. Nach kurzem, kameradschaftlichem Empfang am Bahnhof zogen die einzelnen Wehren unter klingendem Spiel in das festlich geschmückte Dorf. Flatternde Fahnen und Wimpel, grünende Maien und Girlanden, prächtige Ehrenbogen und sinnvolle Feuerwehr-Embleme entboten den auswärtigen Feuerwehrleuten ein herzliches Willkommen. Im Restaurant Küpper fand die Ausschußsitzung statt. Eröffnet und geleitet wurde diese von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Rudolf Fischer-Bocholt. Den Jahresbericht erstattete der Schrift- und Kassenwart des Verbandes Herr Johann Hemsing-Bocholt. Nach demselben sind dem Verbands 13 Wehren des Kreises Borken mit zirka 800 Mitgliedern angeschlossen. Aus der Kreiskasse sind dem Verbands 50 Mark bewilligt. Die Kassen-Einnahme betrug 123,40 Mark, die Ausgabe 79,48 Mark. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Becker-Raesfeld und Farwick-Welen gewählt. Der Beitrag soll auf 10 Pfg. pro Mitglied und Jahr für 1913 bestehen bleiben. Der Vorstand wird beauftragt, die Gemeindevorstände zu bitten, daß diese Beiträge von den Gemeinden für die einzelnen Wehren geleistet werden. Durch das Los scheidet als Vorstandsmitglied aus Herr C. Wegmann-Rhede. Derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. Der nächste Verbandstag wird in Kamisdorf abgehalten werden. In den Übungsausschuß wurden die Herren Hückisch-Rhede, Kampshoff-Gemen und Lachnicht-Kamisdorf und in den Festzugauschuß die Herren Becker-Bocholt, Becker-Raesfeld und Wille-Groß-Reten gewählt.

Nach Schluß dieser Sitzung setzte sich der imposante Festzug durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes in Bewegung. Im Festzuge waren die Wehren von Anholt, Bocholt, Rhede, Raesfeld, Kamisdorf, Groß-Reten, Klein-Reten, Gemen, Borken und die Dingdener Wehr sowie drei Musikkapellen vertreten. Später trafen noch Deputationen der Suderwider und Altener Wehr ein. Der Festzug endigte auf dem Übungsplatz, wo die freiwillige Feuerwehr Dingden Übungen machte. Die Schulübungen wie auch der Sturmangriff fanden gebührende Anerkennung bei dem Ausschuß sowohl als auch bei allen Anwesenden. Hiernach wurden Handlöscher vorgeführt. Leider waren die hierfür zur Verfügung gestellten Apparate noch nicht eingetroffen und war die Vorführung eine beschränkte.

Gegen 5 Uhr begann die technische Sitzung im Saale des Herrn Meteling. Hier begrüßte Herr Amtmann Lehmeier die Erschienenen namens der Gemeinde. Der Vorsitzende Herr Fischer dankte für den freundlichen Empfang und begrüßte namens des Verbandes die Herren Ehrengäste, besonders den Königl. Landrat Grafen v. Spee,

die Mitglieder der Nachbarwehren, namentlich die holländischen Kameraden aus Alten und alle, die mit Interesse für die edle Feuerwehrsache hergekommen seien. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Dann erhielt das Wort zu einem längeren Vortrag Herr Oberförster Scheffer-Boichorst-Welen. In seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen behandelte derselbe die Notwendigkeit des Wald- und Forstschutzes, das Entstehen und Verschulden der Waldbrände, die vorhandenen Orientierungssysteme und die Maßnahmen zur Bekämpfung der ausgebrochenen Brände. Der Herr Vorsitzende dankte dem Herrn Oberförster, worauf Herr Landrat Graf v. Spee auf einige Punkte des Vortrages näher einging. Insbesondere bezeichnete er das Feuermachen der Kinder als große Gefahr, und es hier gewöhnlich die Schuld der Eltern, welche es unterlassen, ihren Kindern die rechte Scheu vor Feuer einzuprägen. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers praktische Übungen für Führer der Kreiswehren in Bekämpfung von Waldbränden abzuhalten.

Hierauf überreichte der Herr Vorsitzende als Mitglied des Provinzial-Verbandsausschusses die von letzterem gestiftete Auszeichnung an fünf Mitglieder der Dingdener Wehr. Wegen vorgerückter Zeit mußten weitere Vorträge zurückgestellt werden, und erfolgte nach Beantwortung mehrerer geschäftlicher und technischer Fragen Schluß der Sitzung. Konzert und Festball schlossen sich an.

\* \* \*

\* Brakel (Kr. Hörter). Eine gehobene, festliche Stimmung beherrschte die außerordentliche Generalversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr am 12. Juni. Eine ganze Reihe aus dem Kreise der älteren Mitglieder der Wehr erfreut sich schon hoher Auszeichnungen, welche ihnen in Gestalt von Orden und Ehrenzeichen durch die Guld des Königs Majestät wie auch von dem Westfälischen Feuerwehrverband verliehen worden sind. Jetzt sind wiederum zehn Kameraden für ihre langjährige treue Arbeit in der Wehr hoch belohnt worden. Dem II. Brandmeister Josef Rüsse, dem Führer Josef Klocke, dem Führer Friedr. Wiedemeyer, den Kameraden Richard Wulff, Johannes Wand und Josef Müller wurde von Sr. Majestät das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen. Ferner haben die Kameraden Josef Rokus, Wilhelm Robrecht, Josef Schünemann II und Hermann Schrid vom Westfälischen Feuerwehr-Verbands je eine Ehrenurkunde für 25jährige treue Mitgliedschaft erhalten. Herr Brandmeister Bange überreichte den also Geehrten die ihnen zuteil gewordene Auszeichnung unter anerkennenden Worten für ihr langjähriges Wirken in der Wehr und ermunterte sie, auch fernerhin ihr volles Interesse der edlen Feuerwehrsache zu erhalten. Mit einem kräftigen Hoch auf sämtliche neudekorierte Kameraden schloß der feierliche Akt. Dann wurde die weitere Tagesordnung erledigt, welche noch mehrere andere, meistens interne Punkte aufwies. Zwischendurch wurden schöne Feuerwehrlieder gesungen, welche dank der vorzüglichen Klavierbegleitung des Herrn Micus recht harmonisch zum Vortrag gebracht wurden. Die ganze Feier legte wieder Zeugnis ab von dem guten kameradschaftlichen Geiste, der in unserer freiwilligen Feuerwehr herrscht; möge derselbe immerdar in ihr vorherrschend sein und bleiben.

\* \* \*

\* Hörde. Eine große Übung der freiwilligen Feuerwehr fand am 2. Juni, nachmittags, am Steigerturm auf dem Schulhofe des Realgymnasiums statt, die von Vertretern der Stadt und des Kreises Hörde besichtigt wurde. Trotz strömenden Regens war die Wehr vollzählig vertreten und absolvierte die einzelnen Übungen vor den Herren Bürgermeister Schmid, Stadtbaurat und Beigeordneter Seebacher, Landrat Dr. Luchhaus und Regierungsassessor Dr. Haslind mit Schneid und Bravour. Mit klingendem Spiele erfolgte gegen 3 1/2 Uhr der Aufmarsch auf den Übungsplatz, wo dann nach Eintreffen der Inspektoren die einzelnen Übungen begannen, mit einer Schulübung der von dem ersten Steigerführer Weber kommandierten Steigerabteilung anfangend. Hieran schloß sich eine Schulübung der Spritzenabteilung A, wobei der erste Spritzenführer Lessing das Kommando ausführte, sowie eine solche der Spritzenabteilung B, an der mechanischen Leiter, die von Herrn Brandmeister Heinze geleitet und befehligt wurde. Einem dann folgenden Sturmangriff unter dem Kommando des Oberbrandmeisters der Wehr Herrn Mötter lag folgender Plan zugrunde. In

einem Drogengeschäft ist im Hinterhause Feuer ausgebrochen, das durch den starken Wind begünstigt, rapide das erste Obergeschos ergreifen hat. Bei Ankunft der Wehr findet diese das Treppenhaus verqualmt; den Einwohnern am Hause ist der Weg abgeschnitten und sie werden vermittels Rettungsschlauch resp. Spille oder Rettungsseil geborgen. Das Feuer hat unterdessen größere Dimensionen angenommen und das Ladenlokal angegriffen. Da im Keller ein größeres Benzinlager vorhanden ist, wird eine Explosion befürchtet und der Chef der Wehr läßt das ganze Brandkorps durch Signal zurückerufen. Kurz nachher erfolgte schon die Explosion, worauf die gesamte Wehr den Brandherd von drei Seiten angriff und nach kurzer Zeit löschte. Bei der Explosion wurden mehrere Wehrleute verletzt, die durch die Sanitätskolonne der Wehr die erste Hilfe erhielten, indem ihnen sachgemäße Verbände angelegt wurden. Die Verwundeten lagen in der Turnhalle aufgebahrt und ließen sich die Herren von der Inspizierung durch die Mitglieder der Sanitätskolonne die vorgenommenen Verbände erklären, großes Interesse für diesen Zweig der Feuerwehrtätigkeit befundend. Mit einem gut ausgefallenen Parademarsch fand die Uebung ihren Abschluß, die in allen Teilen die volle Anerkennung der an den Spitzen der Stadt und des Kreises stehenden Herren gefunden hat. Unter Trommel- und Pfeifenklang zog dann die Wehr zum Röderschen Lokale in der Rathausstraße, um sich dort bei einem Glase Bier zu stärken und auch innerlich etwas anzufeuchten, nachdem letzteres von außen schon in reichem Maße durch den Regengott besorgt worden war. Hierbei wurden in feierlichem Akt zehn Mitglieder der Wehr für zehnjährige Mitgliedschaft prächtige Diplome überreicht und zwar den Herren L. Lepper, 30 Jahre Mitglied, J. Berendsen (20), W. Kohe (14), H. Neuhaus (13), Franz Kolte (13), Carl Luig (12), Hugo Berkenkopf (10), Matthias Schupp (10), Alb. Grimberg (10) und Anton Potthoff (10). In der Ansprache wies Herr Oberbrandmeister Mötter auf das Wachstum der Wehr seit ihrer Gründung und ihre Tätigkeit in den verfloffenen 50 Jahren hin, die Unzulänglichkeit des jetzigen Gerätehauses in der Tiefenstraße hervorhebend und die Hoffnung daran knüpfend, daß in Bälde Wandel geschaffen würde. An dem Kommerz nahmen auch die Herren unserer Kreis- und Kommunalverwaltung teil und sowohl Herr Landrat Dr. Luchaus als auch Herr Bürgermeister Schmidt waren in ihren Ansprachen voll des Lobes über die Befichtigung der Uebung, die den Beweis erbracht, daß unsere Feuerwehr voll und ganz auf der Höhe ist und auch weiter bestrebt sein wird, ihrem Wahlsprüche „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ getreu zu sein und zu bleiben.

\* Bochum. Die Freiw. Feuerwehr Bochum, Abtlg. 1 Altstadt hielt Dienstag, 4. Juni, eine recht gut besuchte Hauptversammlung unter Vorsitz des Chefs Dickhoff ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Chef des 75. Geburtstages des Kameraden A. Fricke. In seinem Bericht über den Verbandstag schilderte der Chef den überaus freundlichen Empfang in Deynhäusen. Bedauerlich sei es gewesen, daß Oberbürgermeister Graff durch eine Herrenhausitzung verhindert gewesen sei, dem Verbandstage beizuwohnen. Dann gedachte er der Kochkunst-Ausstellung. Den Führern und den Kameraden, die zum Wachdienst kommandiert waren, gebühre Dank für ihre Pünktlichkeit und Pflichterfüllung. Ganz besonderen Dank aber verdienten die Führer und Wachmannschaften, die bei dem Sturm auf der Ausstellung tätig waren. Ihr schnelles und energisches Eingreifen bei den Absperrungsmaßnahmen verdient volle Anerkennung. Wenn die Absperrung strikte durchgeführt wurde, so haben die Kameraden nur ihre Pflicht in gefährlicher Situation getan. Die Uebungen der Steiger-, Hydranten-, Spritzen-, Kuppen- und Hornisten-Abteilung haben ihren Anfang genommen. Vor dem Jubelfest der Wehr sollen noch mehrere Hauptübungen abgehalten werden.

\* Buer-Kesse. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Abend des 12. Mai nach vorhergegangener Uebung ihre Monatsversammlung ab. Der erste Brandmeister, Herr Capelle, machte den Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung, daß einem sehnlichen Wunsche entsprochen ist, indem die Stadt Buer die Versicherung übernommen hat. Weiter referierte Herr Richter über den Provinzialverbandstag in Deynhäusen. Eine Sammlung für die Nationalflugspende brachte das Ergebnis von 14 M. Kamerad Schlüter sprach über eine projektierte gemeinsame Uebung mit der Wehr von Buer.

## Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburg, 12. Juni 1912.

### Bericht über die Revision der freiwilligen Feuerwehr Lohne

Dem Vorstände der freiwilligen Feuerwehr Lohne war durch Schreiben vom 14. Mai 1912 mitgeteilt, daß der geschäftsführende Verbandsvorstand beabsichtige, die Wehr in der Zeit vom 24. Mai bis 3. Juni d. J. zu alarmieren. Der Vorstand der Wehr war ersucht, die etwa erforderlichen Bekanntmachungen zu veranlassen und den Stadtmagistrat von dem Vorhaben des Verbandsvorstandes zu unterrichten.

Der Alarm wurde am 1. Juni d. J., nachmittags, vorgenommen. Zugewogen waren die beiden Mitglieder des geschäftsführenden Verbandsvorstandes. Der Stadtmagistrat war nicht vertreten. Das Kommando der Wehr hatte den nächsten, beim Bahnhof wohnenden Hornisten schriftlich bezeichnet. Dieser, Schneidermeister Tapphorn, wurde aufgesucht und ihm seine Instruktion abgefragt. Das erste Alarmsignal erfolgte 5,20 Uhr nachmittags. Da nordöstlicher Wind herrschte, schallte das Signal nicht in die Stadt hinein, erst bei näherem Vorgehen des Hornisten in die Stadt wurde das Signal aufgenommen. Vom Hornisten war mitgeteilt, daß die Spritze beim Alarm nach der Wasserstelle an der Brinkstraße rücken solle. Sie traf dort um 5,32 Uhr ein, das erste Wasser wurde 5,34 Uhr gegeben. Von 39 Mann der Wehr waren 21 erschienen. Die Führung lag in Händen des stellvertretenden Führers Nordlohne. Von den Beamten der Wehr war nur noch der Adjutant Holtvogt zugewogen. Der Hauptmann der Wehr war verreist. Die Wehr arbeitete mit ihrer Saug- und Druckspritze. Ein Brandobjekt war nicht gewählt, Wasser wurde auf freier Straße gegeben. An den Saugkorb waren 2 Enden Saugschlauch angeschraubt. Der Saugschlauch mußte unter einem Einfriedigungsgitter hindurchgeführt und in ein Wasserloch von ganz geringer Tiefe dauernd hineingedrückt werden. Trotzdem war der Saugkorb nicht ständig unter Wasser und holte die Spritze beim Pumpen sehr viel Luft ein. Das Wasserloch stand mit einem breiteren Graben in Verbindung. Im Brandfalle soll die Spritze ganz an diesen Graben herangeführt werden. Bei der Anbringung von 15 Meter Druckschlauch wurde eine Wurfweite von 20 Metern erreicht. Das verhältnismäßig kurze Ende Druckschlauch war gut ausgelegt. Beim Pumpen war in der Eile die Deichsel nicht aus der Spritze herausgenommen, was die Arbeit etwas beeinträchtigte. Außer der Spritze führte die Wehr noch einen Schlauchwagen mit. Das einzige Rettungsgerät, eine Anstelleiter, war im Spritzenhause zurückgelassen und zwar in der Annahme, daß sie doch nicht gebraucht werden würde. Zu bemerken ist besonders, daß die Kommandos vom Führer klar und deutlich gegeben werden müssen und daß die Mannschaft den Anordnungen ohne Gegenrede nachzukommen hat. Der Wechsel beim Pumpen ist mehr zu üben, damit immer mit ganzer Kraft gearbeitet wird und stets ein voller Strahl erhalten bleibt.

Nach etwa halbstündiger Tätigkeit wurde das Abrücken der Wehr angeordnet und hierauf das Spritzenhaus sowie die Maschinen einer eingehenden Befichtigung unterzogen.

Ein Raum im Spritzenhause ist allein für die freiwillige Feuerwehr bestimmt. Dieser Raum bedarf einer gründlichen Reinigung. Sämtliche Fenster waren eingeworfen, eine Erneuerung der Scheiben soll nichts nützen, da sie nach wenigen Tagen wieder zertrümmert sein würden. Da das Spritzenhaus an einem ungepflasterten Wege liegt, hat der Staub durch die eingeworfenen Fenster ungehinderten Zutritt. Die Scheiben müssen erneuert und mit einem Drahtgitter versehen werden.

Zu dem Spritzenhause besitzen mehrere in allernächster Nähe wohnende Nachbarn und der Hauptmann der Wehr einen Schlüssel. Dies wird als ausreichend bezeichnet.

Ein Trockenturm ist nicht vorhanden, die Schläuche können infolgedessen nicht aufgehängt werden. Sie werden zum Zwecke des Trocknens auf zwei schiefen Ebenen gelagert und bleiben hier so lange liegen, bis sie wieder gebrauchsfähig sind. Im Sommer werden sie auch wohl draußen auf einer Hecke aufgehängt und im Winter nach einem Brande zu dem benachbarten Bäcker gebracht. Für eine Ventilation im Spritzenhause ist nicht gesorgt. Der geschäftsführende Verbandsvorstand hält es für dringend erforderlich, daß ein Trockenturm in ausreichender Höhe errichtet wird, einmal schon aus Sparsamkeitsrücksichten, da dann das Schlauchmaterial besser zu erhalten ist. Im Spritzenhause sind untergebracht: 1 Saug- und Druck-

Sprize, 1 Schlauchwagen, 1 Anstelloiter und 1 Sprize ältesten Modells, die aber doch noch gut funktionieren soll. Die Saug- und Drucksprize ist von der Firma Lidow in Hannover im Jahre 1902 geliefert. Auf ihr befindet sich eine Schlauchhaspel, auf der in der Regel 6 Enden Schlauch — 80—90 Meter — mitgeführt werden. Die Sprize ist für Hand- und Pferdebespannung eingerichtet. Der leichte Gang der Maschine wird gelobt. Die Instandhaltung der Maschine liegt dem Schlauchmeister ob, der hierfür jedesmal, 2,50 M. erhält, die von der Wehr getragen werden. Eine Bezahlung derartiger Ausgaben muß von der Stadt übernommen werden. Die Sprize war recht verstaubt und wenig gereinigt. Das Kommando der Wehr hat darauf zu halten, daß sämtliche Maschinen- und Ausrüstungsgegenstände der Wehr sich stets in tadellosem Zustande befinden. Roststellen an den Eisenteilen dürfen nicht vorhanden sein.

An Schlauchmaterial besitzt die Wehr 200 Meter in Längen von durchschnittlich 15 Metern mit 5 Zentimeter Durchmesser, alles mit einfachen Verschraubungen. Die Verschraubungen sind dieselben, wie sie von der freiwilligen Feuerwehr Bechta in Gebrauch genommen sind, die beiden Wehren können sich mit Schläuchen jederzeit unterstützen. Der Wehr wird empfohlen, wenn eine Erneuerung von Schläuchen erforderlich wird, Schläuche mit Normalkuppelung zu beschaffen. Es ist ferner zu überlegen, ob das verhältnismäßig enge Material nicht bei Gelegenheit gegen weiteres auszuwechseln ist. Die Leistungsfähigkeit der Wehr wird dann eine höhere sein. Bei der Beschaffung weiterer Schläuche ist selbstredend die Leistungsfähigkeit der Sprize zu berücksichtigen. Weiter ist zu erwägen, ob nicht die Anschaffung eines sogenannten Uebergangsgewindes, d. i. die Verbindung mit einem Schlauch mit Verschraubung und einem solchen mit Normalkuppelung, ratsam erscheint.

Im Anschluß an die Besichtigung wurden die beiden anwesenden Vorstandsmitglieder der Wehr zu einer Besprechung gebeten. Die Besprechung konnte nicht sehr ausgedehnt werden, da die Verbandsvorstandsmitglieder den Abendzug 6,58 Uhr zur Rückfahrt benutzen mußten. Sie dauerte etwa bis 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Zunächst wurden die vorstehend erwähnten Angelegenheiten durchgenommen und sodann das Alarmwesen besprochen. Uebungen werden durch Zirkulare angefragt. Bei einem Brande wird geblasen und die Nachtglocke gerührt. Statt des Zirkulars erscheint eine Benachrichtigung der Wehrleute durch Postkarte zweckmäßiger. Die Wehr hat 4 Hupenbläser, jedem ist ein besonderer Bezirk in der Stadt zugewiesen. Die Hupenbläser sind Feuermeldestellen, an ihrem Wohnhause ist ein entsprechendes Schild angebracht. Beim Brandfalle besteht die Instruktion, daß die ganze Mannschaft zunächst zum Spritzenhause muß. Nur wenn den später Eintreffenden unterwegs zuverlässige Nachricht zugeht, daß die Wehr schon abgerückt ist, können sie direkt zur Brandstelle eilen. Ein Zeichen am Spritzenhause, daß die Wehr schon ausgerückt ist, ist nicht vorhanden. Für diesen Fall erscheint es zweckmäßig, bei Tage nach dem Abrücken eine rote Fahne und nachts eine rote Laterne auszuhängen.

Die Sprize wird in der Stadt von den Mannschaften gezogen. Auf Anfordern rückt die Wehr auch in die Landgemeinde, dann müssen ihr aber Pferde und Mannschaftswagen geschickt werden. Viele der Wehrleute sind auch Radfahrer. Die Wehr zählt, wie schon oben bemerkt, zurzeit 39 Mitglieder; es sind fast alles in der Stadt ansässige Leute, sodas ein häufiger Wechsel nicht vorkommt. Im Jahre werden jetzt 2 bis 3 Uebungen abgehalten, früher mehr. Die Beteiligung ist mit Rücksicht darauf, daß recht häufig Mitglieder auf Reisen sind, eine gute, es sind durchschnittlich 50 bis 60 Prozent des Bestandes anwesend. Der Hauptmann der Wehr ist ebenfalls sehr häufig geschäftlich abwesend, sodas die Wehr manchmal von dem Stellvertreter, der Soldat gewesen ist, geführt wird. Die Aufwendungen für die Wehr werden, soweit es sich um Reparaturen und Neuanschaffungen handelt, von der Stadt bestritten. Es ist hierzu aber jedesmal ein besonderer Antrag erforderlich. Bestimmte Summen, über die die Wehr frei verfügen könnte, werden ihr nicht aus der Stadtkasse überwiesen. Sie ist zum großen Teil auf freiwillige Sammlungen und auf Zuwendungen von Bürgern usw. angewiesen. Der Wehr wird geraten, bei der Stadtvertretung vorstellig zu werden, ihr, wie es auch in anderen Gemeinden des Herzogtums geschieht, einen jährlichen Beitrag zu den Unterhaltungskosten, zur Beschaffung von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung zu stellen.

Der Wasserversorgung für Brandfälle in der Stadt Lohne ist ein besonderes Augenmerk zu schenken. Eine Wasserleitung besteht nicht, sie soll vom Mühlenteich aus mit einem nicht zu hohen Kostenaufwande angelegt werden können. Das Hineindrücken des Wassers in die Stadt soll durch einen Elektromotor möglich sein. Die Stadt besitzt ein eigenes Elektrizitätswerk. Ob eine solche Wasserleitung ohne Wasserturm in der Stadt Lohne möglich ist, entzieht sich der Kenntnis der Unterzeichneten. Es ist aber dringend notwendig, daß etwas geschieht, vielleicht genügt es, wenn an mehreren Stellen Sammelbassins angelegt werden, die z. B. das Regenwasser von größeren öffentlichen Gebäuden aufnehmen. Es wurde erwähnt, daß im Ernstfalle die freiwillige Wehr von der städtischen Wehr unterstützt würde, und daß dann noch sogenannte Wasserfetten gebildet werden. Diese Einrichtung genügt bei einer Stadt von der Bedeutung Lohne's nicht, sie entspricht nicht den geringsten Anforderungen einer modernen Feuer-technik.

Es ist darauf zu sehen, daß blankte Teile am Gürtel und am Helm, soweit sie nicht vernickelt oder mit einem sonst haltbaren Ueberzug versehen sind, gepuht werden.

Die Leitung der elektrischen Lichtanlage ist in der Stadt Lohne verhältnismäßig niedrig angebracht. Bei einem Brandfalle ist es daher sehr wohl möglich, daß Rohrführer und Steiger der Wehr mit der Leitung in Berührung kommen, für diesen Zweck ist die Beschaffung sogenannter Isolierhandschuhe und geeigneter Zangen ratsam.

Nach erledigter Besprechung wurde den beiden anwesenden Vorstandsmitgliedern die Anerkennung des geschäftsführenden Vorstandes mit der Schlagfertigkeit der Wehr und ihr schnelles Ausrücken nach dem Alarm zum Ausdruck gebracht. Es sei aber erforderlich, daß die Wehr an ihrem inneren Ausbau energisch arbeite und durch Uebungen ihre Schlagfertigkeit erhöhe. Der Wehr gehören durchweg Männer in gesetzteren Jahren an. Dies wurde ganz besonders lobend hervorgehoben.

Der geschäftsführende Verbandsvorstand:  
von Gruben. Körber.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Fürth. Das Gemeindefolge hat der freiwilligen Feuerwehr aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier eine Ehrengabe von 2000 M. gewährt. Davon sind dem Kommando 1000 M. zur freien Verfügung gestellt. Die anderen 1000 Mark sind für den Unterstützungsfonds der Feuerwehr bestimmt.

### Verluste an Volksvermögen durch Brandschäden.

Nach den zuletzt vorliegenden Berichten haben die öffentlichen staatlichen Feuerversicherungsanstalten im Jahre 1909 62 Millionen Mark für Brandschäden bezahlt, die in Deutschland arbeitenden privaten Feuerversicherungsgesellschaften 146 Millionen Mark; es wurden demnach in einem Jahre 208 Millionen Mark Brandschäden verausgabt. Diese Summe gibt aber die tatsächlichen Verluste durchaus nicht vollendet wieder, wenn man bedenkt, daß es leider noch so viele unversicherte Brandeiler gibt und man ferner noch die Brände von solchen Unternehmungen hinzurechnet, die von den Versicherungen wegen des gefährlichen Risikos von vorne herein abgelehnt werden. Angesichts solcher Tatsachen muß man sich fragen: Ist von seiten unserer Behörden genügend in der Aufklärung des Publikums über Feuergefährden und deren Verhütung getan worden; ist in unseren Schulen Vorsorge getroffen, daß den Schülern die Lehren über den vorsichtigen Umgang mit Feuer und Licht für ihr ganzes späteres Leben eingepreßt werden? Diese Fragen haben sich auch dem großherzoglichen Reallehrer Ad. Mang aufgedrängt und ihn veranlaßt, unter Mitarbeit bewährter Fachleute eine Schrift herauszugeben unter dem Titel: „Das Feuer“, Brandverhütung und Bekämpfung. Eine vollstündliche Darstellung der beim Umgang mit Feuer und Licht verbundenen Gefahren. Verlag von Ph. L. Jung in München. Preis kartoniert 1 M. Die Schrift eignet sich besonders vorzüglich für die Hand des Lehrers zum Unterrichtsgebrauch. Höchst wertvolles Material findet darin aber auch der Feuerversicherer und Volkswirtschaftler. Zu Vorträgen in Volksbildungsvereinen, Hausfrauen- und Dienstoffbotenvereinen, landwirtschaftl. Schulen und Genossenschaften ist auf den engen Raum ungemein viel Stoff zusammengetragen. Wir möchten daher allen Behörden, wie auch die Feuerversicherungsinstitute, denen an der Verminderung der Feuergefährden gelegen sein muß, empfehlen, für die weiteste Ver-

Breitung dieses Buches einzutreten. Staat und Gemeinde und nicht zuletzt das Volk selbst werden davon den größten Nutzen haben.

### Aus dem Gerichtssaale.

\* Annen, 15. Juni. [Eine für Pferdebesitzer wichtige Entscheidung] fällt gestern die Berufungskammer des Landgerichts Bochum. Die Witwe Fuhrmann und Ehefrau Hesse von hier waren nach einem hier bestehenden Ortsstatut verpflichtet worden, beim Ausbruch von Bränden mit ihren Pferden der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Vorspann zu leisten. Beide hatten bei Ausbruch des Brandes auf der Königschen Ziegelei keine Pferde gestellt, weshalb sie von der Polizeibehörde in Strafe genommen wurden. Frau Fuhrmann sowie Frau Hesse erhoben hiergegen Widerspruch. Während Frau Fuhrmann geltend machte, den Mann nicht gehört zu haben, gab Frau Hesse als Widerspruchgrund an, sie habe ihre Pferde nicht zum Depot geschickt, weil ein anderer Fuhrunternehmer von dort zurückgekommen sei. Das Wittener Schöffengericht sprach unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Rehr beide frei. Auf die hiergegen seitens der Amtsanwaltschaft Witten eingelegte Berufung hob die vorerwähnte Berufungskammer das freisprechende schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte Frau Fuhrmann sowie Frau Hesse zu Geldstrafen und zur Tragung der Gerichtskosten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß bei einer Brandgefahr die Spanndienstverpflichteten ihre Pferde sogleich nach Ankündigung des Feuers zu den betr. Feuerschuppen zu entsenden und dort weitere Befehle abzuwarten hätten. Die von den Beschuldigten vorgebrachten Gründe könnten bei Brandgefahr, wobei immer Leben und Eigentum auf dem Spiele ständen, nicht als berechtigt anerkannt werden, denn gerade durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wäre es möglich, Leben und Eigentum zu schützen.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* [Ursachen von Selbstentzündungen.] Hierüber teilt Doktor C. Thomae (Gießen) in der „Frank-

furter Zeitung“ eine zwar nicht neue, aber immerhin interessante Beobachtung mit. Bekanntlich kann bei dem Aufeinanderlagern sehr großer Massen, namentlich gepulverten Materials oder weicher Stoffe, zum Beispiel Textilwaren, infolge des auf den unteren oder inneren Schichten lastenden hohen Druckes eine sich in starker Erhitzung äußernde Reibung eintreten, die zuweilen zur Selbstentzündung führt. Staubsförmig in einem Raume verteilte Stoffe können sich durch Luftzutritt von selbst entzünden, indem sich der Luftsaurestoff mit ihnen explosionsartig verbindet. Derartige Fälle sind zum Beispiel öfter in Fabriken, die kupfersförmige Bronzen herstellen, vorgekommen. Die in letzter Zeit so häufig vorgekommenen unaufgeklärten Brände, bei denen solche Veranlassungen ausgeschlossen waren, lassen den Grund zur Selbstentzündung in anderen Verhältnissen suchen. Durch einen Zufall hatte ich vor einiger Zeit Gelegenheit, zu beobachten, daß auch in Abwesenheit großer aufeinanderlagernder Massen und ohne Feuerstoff eine Brandgefahr eintreten kann. Bei mikroskopischen Arbeiten benütze ich eine mit Wasser gefüllte Schusterkugel, um die zur Beleuchtung dienenden Lichtstrahlen zu sammeln und nach einer bestimmten Richtung zu lenken. Eines Tages lasse ich hinter der Kugel ein Stück Wachsstück liegen und bemerke kurze Zeit später, wie dieses stark zu rauchen beginnt; es lag im Brennpunkte der Strahlen, die aus der von der Sonne beschienenen Kugel nach hinten austraten, und war so heiß geworden, daß ich es nicht anföhlen konnte; im nächsten Augenblick wäre es in Brand geraten. Bedenkt man, daß gefüllte Wasserflaschen oder andere Flüssigkeiten enthaltende Glasgefäße, ja sogar gewölbte Fenster Scheiben dieselbe Wirkung ausüben und bei geeigneter Bestrahlung geradezu Brennlin sen darstellen können, so dürfte man wohl in vielen Fällen, wo die Ursache eines Brandes nicht zu finden ist, diese hierin suchen. Es wird daher immer empfehlenswert sein, die von der Sonne stark beschienenen Räume zu verhängen und gefüllte Glasflaschen nicht in den Sonnenstrahlen stehen zu lassen, wenn sich dahinter brennbare Sachen, wie Bettzeug, Vorhänge usw. befinden.

## Anzeigen.

### Feuerwehr - Museum

der  
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen  
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

### C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1677



**Sämtliche Bedarfsartikel**  
— liefert die —  
**Westf. Turn- und  
Feuerwehrgeräte - Fabrik  
Heinr. Meyer, Hagen i. W.**  
1621      Telephon 144  
Hauptpreisliste gratis und franko.

### Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21—31  
— Fernsprecher Nr. 145\* —

### Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere  
Anfertigung von Drucksachen  
— aller Art. —



Sämtliche  
Artikel  
für  
Feuerwehren  
in zweckentsprechender  
gediegener Ausführung.  
**Vereinigte  
Feuerwehrgeräte-Fabriken**  
G. m. b. H.  
**Ulm a/O.**  
1731 A

P. P.

Nachdem sich mit Wirkung vom 1. Juni 1912 die Firma  
**„Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken“ G. m. b. H., Ulm-Berlin-München**  
 auf Grund gegenseitiger freundschaftlicher Verständigung aufgelöst hat und in Liquidation  
 getreten ist, bringe ich hiermit zur Kenntnis, dass ich die

### Herstellung und den Verkauf

sämtlicher in das Feuerwehrfach einschlagender Geräte und Artikel

wie:

**Automobilfahrzeuge mit jeder Antriebsart**  
**Dampf-, Motor- und Handdruckspritzen**  
**Dreh- u. Schiebeleitern für Hand- u. maschinellen Betrieb**  
**Schläuche, Armaturen, Ausrüstungsgegenstände**  
**Latrinenabfuhrgeräte, Fladersauger, Sprengwagen etc.**

wieder auf eigene Rechnung führe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen; Offerten und Preislisten stehen  
 kostenlos zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

**E. C. Flader, Jöhstadt i. Sa.**

Spezialfabrik für Feuerwehrgeräte und kommunale Fahrzeuge.

1765

### Der Vereinsredner.

Heft 3 für Feuerwehren (enth. 72 Neben) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner  
 empfehle zu denselben Preisen Heft 1: Für Kriegervereine; Heft 2: Für Schützenvereine; Heft 4:  
 Für Gesangsvereine; Heft 5: Für Turnvereine; Heft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Heft 7: Für  
 Vergnügungsvereine; Heft 8: Für Handwerkervereine; Heft 9: Für kaufmännische Vereine; Heft 10: Für Sportvereine. Ferner  
 12 Prologe für Feuerwehreffeste 60 Pf., Porto 5 Pfg., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und Schreiben in Prosa für freiwillige Feuerwehren  
 und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinsendung  
 von 3 M. franko, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und  
 Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29, Am Tempelhofer Berg 2.

1721

### Feuerwehrgeräte, Armaturen und sämtl. Zubehör

— Komplette Ausstattungen für Feuerwehren —

Listen gratis und franko.

### Aug. Hönig, Köln-Nippes

G. m. b. H. Geschäftsgründung 1832  
 Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen  
 Metallgiesserei.

1718

### Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen

Modell 1886

Modell 1901



in der **Zet-L-Ausführung**

Neuestes patentamtlich geschütztes Fabrikationsverfahren  
 Absolut widerstandsfähiges, homogenes Fabrikat von enormer Festig-  
 keit, hält 40 Atm. Druck und mehr. Vielfach dauerhafter als jedes  
 Gussfabrikat, daher wesentlich billiger als dieses

Prospekt zu Diensten

**Zulauf & Cie., Höchst am Main**

Einzigste Spezialfabrik aller Storzkupplungen  
 Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei

1749

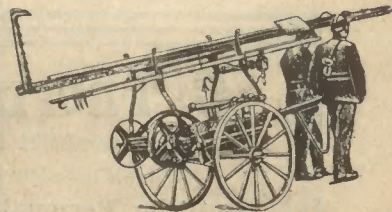
Gegründet 1870.

Mitglieder-Verzeichnis  
 zugleich Beitrags- und Verlesee-  
 liste für Feuerwehren. Preis  
 75 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr.  
 Zu beziehen von **Robert Müller,**  
 Dabringhausen (Kreis Lennep).

1764

Der heutigen Nummer  
 liegt eine Beilage der Firma  
**Eisen- u. Metallgießerei Fr.**  
**Blerisch Nachfolger, Fabrik**  
**der Feuerlöschbranche in**  
**Ueberlingen a. See,** bei,  
 welche wir der Beachtung der  
 Leser empfehlen.

1766



Komplette Ausrüstung  
 vollständiger Wehren  
 Spezialität: Leiterbau

**Poensgen, Scheibler & Co.**  
 G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik  
 Leiterbau etc.

1686